

Des Tannhåusers LÛdeleich
(zu Tannhäuser Nr. 9: *Beståndiger Dienst, der ist gut*)

Überlieferung: München, Cgm 4997, Bl. 72^r-73^v (RSM: iTanb/4/1c)

- I Mir tut die angenehme Hoffnung sehr gut,
die ich nun auf meine gute Herrin setze.
Wenn nun der Mondsee (?) dahinschwindet
wie der Schnee, dann belohnt mich die Reine.
5 Wirklich alles, was mein Herz begehrt,
das wird mir von ihr nicht gewährt,
meinen Willen verletzt sie,
baue ich ihr nicht ein Haus aus Elfenbein,
und zwar da, wo sie es will, auf hoher See,
10 dann fehlt mir ihre Liebe und ihr Wohlwollen.
Bringe ich ihr aus Galiläa,
dann wäre ich ihr nicht mehr verpflichtet,
den großen Berg her – wie mache ich das nur? –
auf dem Herodes saß.
15 Und ei und ei
Das wäre wohl für sie schon zu viel des Guten.
- II Mein langer Dienst ist ganz zunichte,
der hilft mir nun bei ihr nicht,
es sei denn ich könnte meiner Herrin
den wilden Salamander zu ihr bringen.
5 Noch eines, das hat sie von mir gefordert,
brächte ich ihr das Morgenrot
dahin nach Brabant, in das Land
um Nürnberg, dann könnte ich Erfolg haben –
und die Donau über den Rhein,
10 gelingt mir das für sie, so tut sie, was immer ich begehre,
so selig sei meine kleine Herrin,
man nennt sie die „Gute“.
Und so sind wir uns einig.
Und sage ich „ja“, so sagt sie „nein“.
15 Und ei und ei:
Sie war lange aus meiner Obhut.
- III Aus dem plätschernden See eine graue Kröte,
aus Gold viele wertvolle Schätze,
vier Reiche, die will sie vor Augen haben,
die Nebukadnezar in seinen Träumen sah.
5 Auf des wilden Drachen Feuerspeißen,
auf den schönsten Mann Absalom,
darauf will die Herrin ihr Verlangen richten,
damit will sie ihren Mantel schmücken.
10 Und auch die Säule, die Herkules
bis er zum Ende der Welt gestoßen hatte:
Brächte ich beides, dies und das,
würde sie mein Trauern in Freude verkehren.
Und Zimt (?), das übertrifft Gold,
- brächte ich das, würde sie mir zugeneigt sein.
15 Und ei und ei:
Erst dann will sie meinen Kummer in Freude verkehren.
- IV Führte ich von Ungarn die Quellen (Brintza ?)
in goldenen Rohren so rinnend
und Waldach (?) in das Land der Sachsen,
dann erst könnte ich sehr gut in Freuden alt werden.
5 Dann will sie noch Bagdad (?) haben,
das ihr das untertan wäre,
wie es zuvor den Römern war,
über dieses Reich will sie herrschen, ohne Angst zu
Und den Schatz von Babylon, | haben.
10 den Nimrod in den Dornen eingeschlossen hatte,
bringe ich ihr den, werde ich belohnt,
meine Freude wäre erblüht,
brächte ich ihr von Filius (?) das Ei,
die Gute neigt zur Kippelei (?).
15 Und ei und ei:
So hätte keine Frau je so viel von mir bekommen.
- V Meine kleine Herrin, die will den Gral haben,
den Herr Parzival da hütete,
und auch den Apfel, den Paris
Venus, der Liebesgöttin, zum Preis gab.
5 Ein Baum, der steht in Indien,
ist mächtig, den will meine kleine Herrin haben,
und auch aus Kanaan den Kopfschmuck,
den Jona der Königin gab.
Den Mantel, den Lunete (?) trug,
10 den will sie haben, die Reine, die Makelhafte.
Damit soll sie dann genug haben,
das ist für mich viel zu schwer.
Sie sehnt sich ganz schmerzlich nach der Arche,
die dort Noah gebaut hat.
15 Und ei und ei:
Brächte ich die, wie lieb ich ihr dann wäre!
- VI Meine kleine Herrin, die will mehr haben,
den Maientau von allem Klee
und einen kalten Sonnenstrahl.
Einen Strahl will sie von der Sonne haben.
5 Den grünen Rasen kalter Winter
und auch die Haken des Hasens,
den ersten Quell will sie haben
vom Anfang aus allen kühlen Gewässern.
Und einen Vogel, der Phönix heißt,

- 10 wohnt in fremden Ländern,
 brächte ich nun den binnen kurzer Zeit
 meiner Herrin zu Händen,
 so will sie dann da noch
 einen Mantel vom Blau des Himmels haben.
- 15 Und ei und ei:
 Erst dann will sie mir meinen Kummer beenden.
- VII Fürwahr, all mein Trauern wäre vorbei,
 brächte ich meiner Herrin das Ei (?),
 auf dem Konstantinopel stand,
 wie könnte ich das für sie auf anständige Weise
- 5 Auch will sie über mich verfügen, └ gewinnen?
 daß ich für sie alle Sterne zähle,
 und ihr auch einen Löwen fange,
 ohne jede Wehr, wie soll ich das schaffen?
 Und einen Stein von Ehrenpreis (?),
- 10 der wurde der Welt schön zum Ruhm gesetzt,
 brächte ich ihr so eine Borke über das Meer
 auf glattem Eis,
 und zählte ich für sie den Staub der Sonne
 und allen Sand und alles Laub,
- 15 *und ei und ei,*
 erst dann will sie mich von den Sorgen erlösen.
- VIII Sie spricht, ich sei ihr hoch willkommen,
 wenn ich ihr den Edelstein bringe,
 den da Lorengel bei sich trug,
 als er ein Kämpfer der Herzogin war.
- 5 Und auch ein goldenes Ringlein,
 das in den Rhein geworfen wurde,
 das tat die schöne Frau Hildegunt,
 brächte ich ihr das, so erlange ich ihre Liebe,
 und auch den Baum, den
- 10 Sankt Christopherus in der Hand über das weite Meer
 bringe ich ihr den, würde mir └ trug,
 ihre vielfältige Güte bekannt.
 Und auch das Schwert der zwölf Ritter,
 das hat die Liebe von mir verlangt.
- 15 Und ei und ei:
 Brächte ich ihr diese, würde ich mit Freuden alt werden.
- IX Ein König, der Babylon regierte,
 der hatte lange Zeit
 in einem seltsamen Ansinnen einen hohen Turm gebaut,
 daß er von der Erde über die Wolken reichte.
- 5 Und könnte ich ihr den bringen, └ erkennen kann!
- sieh, dann wollte sie noch mehr von mir,
 und ein sehr schmales Gürtlein,
 das Herr Jorant mit großem Ruhm trug.
 So rufe ich über das alles aus: „Hilfe!“,
- 10 was mutet mir die Reine und die so Gute zu,
 daß sie mich nicht froh machen will,
 so steht ihr der Sinn,
 denn sie will das Glasgefäß haben,
 in dem der Teufel saß.
- 15 Und ei und ei:
 Dort auf dem Magnetstein in den Fluten des Meeres.
- X Meine kleine Herrin, die wird niemals froh,
 es sei denn ich springe drei Meilen hoch
 und wieder ganz herunter,
 erst dann will sie mich mit Freuden beglücken.
- 5 Sie will, daß ich den Teufel fange
 und ihn auch zu Tode erschlage,
 doch das kann niemand tun
 außer Gott, der ihn auch so kräftig band.
 Diesen Kampf soll sie mir erlassen,
- 10 denn sicherlich hat sie nicht die Güte einer Frau,
 dem Teufel will ich nicht entgegenstellen,
 das rät mir mein Herz.
 Wer sich dem entgegenstellt, der ist nicht vernünftig,
 gegen ihn erringt man niemals Ruhm.
- 15 Und ei und ei:
 Ich täte es, so ihr Mündchen von Rosen blühte!
- XI Fürwahr, langer Dienst, der ist nicht gut,
 vor allem der, den man schlechten Frauen leistet,
 wie ich ihn meiner geleistet habe,
 deshalb müßte ich ihr die Faust gegen die
 Ohren schwingen,
- 5 Würde sie nicht aufhören, mich zu verspotten,
 sie hielte mich zum Narren.
 Ich mache sie einfach mit der Geschichte bekannt,
 daß ihr der Schall bis ins Herz klingen wird,
 Wenn einer nun seine Frau zu sehr schont,
- 10 so daß sie dann über ihn Herrin sein will,
 und er sich davor nicht bewahrt,
 dann gibt sie nichts auf seine Treue.
 Er soll sie beim Nacken packen,
 soll sie mit einem Knüppel schlagen.
- 15 Und ei und ei:
 Daß man seine Männlichkeit auf ihrem Rücken